



Alter Winkel
in Saarbrücken.

Phot. M. Wenz,
Saarbrücken.

Zwei Briefe über Saarbrücken aus dem Jahre 1814*).

Mitgeteilt von Professor Dr. h. c. Ruppertsberg.

Obgleich der Generalgouverneur Justus v. Gruner im Anfang des Jahres 1814 versprochen hatte, daß nach dem Willen der verbündeten Monarchen alle Deutschen wieder mit Deutschland vereinigt werden sollten, wurden durch den Pariser Frieden vom 30. Mai 1814, der Frankreich die Grenzen vom 1. Januar 1792 beließ, die Kantone Saarbrücken und St. Arnual und ein Teil des Kantons Lebach den Franzosen überlassen, obwohl diese Gebiete am 1. Januar 1792 deutsch waren. Die Bestürzung und Empörung über diese unerwartete Wendung waren in den Städten Saarbrücken und St. Johann allgemein. Die Bürger hielten erregte Versammlungen ab und beschloßen, eine Abordnung an den Generalgouverneur Gruner zu senden. Doch dieser konnte ihnen wohl Teilnahme entgegenbringen, aber keine Abhilfe in Aussicht stellen.

Zu bemerken bleibt hier noch, daß Justus v. Gruner am 2. Februar 1814 nachstehenden Aufruf erlassen hatte: „Bewohner dieser deutschen, lange unterjochten Länder! Ein Deutscher komme ich zu Euch den Feuer vermißten, Feuer wieder erkämpften Brüdern... Bringt willig die Opfer des Augenblicks zur Befestigung einer ehrenvollen, glücklichen Zukunft... Gedenket des großen Reichsverbands und der gemeinsamen Sprache, die Euch auf ewig mit uns verbindet. Beweiset Euch würdig, Deutsche zu sein, und Ihr werdet es bleiben... Laßt uns voll Mut und Eintracht gemeinschaftlich das hohe Ziel der Wiederherstellung Deutschlands und der Freiheit Europas zu erreichen streben.“

*) Die Urschriften der beiden hier mitgeteilten Briefe befinden sich in dem Geheimen Staatsarchiv in Berlin.

Am 7. Juni 1814 schrieb der Oberbürgermeister Lauckhardt von Saarbrücken an Bruner, Generalgouverneur des Mittelrheins, folgenden Brief:

„Die schreckliche Lage, worin sich die hiesige Stadt durch den Pariser Friedensschluß befindet, muß in dem Herzen jedes Deutschen Trauer und Mitleid erregen.

Gebeugt unter das Joch einer fremden Nation, bleibt diese Stadt allein, abgerissen vom Vaterlande, ohne Hoffnung für die Zukunft, ohne Trost.

Ev. Excellenz allein schreibt man dieses unglückliche Ereignis zu. Saarbrücken traute dem großen Worte: „Wer deutsch spricht, soll deutsch bleiben“ und während es die Mittel in der Hand hatte, sich zu retten, machte es keine Vorkehrungen gegen die Französischen Ränke. Da liegt es nun niedergebeugt, verwüstet und hoffnungslos, das blühende Städtchen, in tiefster Trauer — von den Deutschen der französischen Schlaueit geopfert.

Möchten die Thränen der Unglücklichen siedend auf das Herz der Monarchen fallen, die uns geopfert haben, während sie uns schützen sollten, uns schützen konnten.

An Ev. Excellenz wende ich mich demüthig bittend, geben Sie den Einwohnern von Saarbrücken, die bey Hochdenselben einkommen, Stellen im deutschen Vaterlande, nehmen Sie sie in Schutz und machen Sie dadurch zum Theil wieder gut, was niemals hätte verdorben werden sollen.“

Bruner schickte dieses Schreiben an den Freiherrn vom Stein nach Frankfurt am Main, und dieser sandte es am 15. Juni mit folgenden Begleitworten an den Staatskanzler Fürsten v. Hardenberg:

„Ev. Excellenz gebe ich mir die Ehre, in den abschriftlichen Anlagen den Bericht des Generalgouverneurs von Mittel Rhein und ein demselben beygefügt gewesenes Schreiben des Oberbürgermeisters Lauckhardt in Saarbrück, in Beziehung auf die Wiedervereinigung dieser Stadt mit Frankreich mitzutheilen.

Es ist ergreifend, mit welcher Anhänglichkeit jene Stadt dem deutschen Vaterlande sich ergeben zeigt und mit welchem Gefühl ihre Einwohner die Rückkehr unter die französische Herrschaft ertragen.“

Aber auch der Staatskanzler konnte an dem Geschehenen nichts ändern. Saarbrücken mußte sich beugen, und eine französische Besatzung rückte in die Stadt ein. Der Unterpriest von Saargemünd übernahm die Verwaltung der Stadt und verordnete, daß fortan kein Akt in deutscher Sprache geschrieben werden dürfe. Am 9. Juli wurde der Oberbürgermeister Lauckhardt entlassen, und ein französisch gesinnter Maire trat an seine Stelle. Französische Steuern wurden wieder eingeführt, und Douaniers sperrten die Grenze gegen Deutschland ab. Aber glücklicherweise trat im nächsten Jahre eine Wendung ein. Am 18. Juni wurde Napoleon bei Waterloo endgültig besiegt, und die Saarbrücker Bürger erreichten durch eigenen Entschluß ihre Wiedervereinigung mit dem deutschen Vaterlande.

Die besetzten Gebiete Preußens in der Statistik. Auf Grund der Volkszählung vom 16. Juni ist die Bevölkerung der besetzten Gebiete des Freistaats Preußen neu berechnet worden. Einer Uebersicht der Statistischen Korrespondenz zufolge machten die auf Grund des Versailler Vertrags besetzten drei Zonen zusammen genommen mit rund 22 370 Quadratkilometer 7,67 v. H. der Gesamtfläche des Staates aus; auf dieser Fläche wohnten mit rund 4 868 000 Personen 12,79 v. H. der Bevölkerung. Geräumt wurden zu Beginn dieses Jahres rund 6540 Quadratkilometer oder nicht ganz ein Drittel (29,24 v. H.) des bisher besetzten Gebiets; hierdurch wurden 2 654 000 Personen oder mehr als die Hälfte (54,11 v. H.) der Bevölkerung frei. Besetzt sind gegenwärtig noch rund 15 820 Quadratkilometer oder 5,42 v. H. der Fläche des gesamten Staates mit 2 254 000 Einwohnern oder 5,87 v. H. Falls an der Besetzung weiter festgehalten wird, so werden erst im Jahre 1930 weitere 6750 Quadratkilometer (2,31 v. H.) mit 1 206 000 Einwohnern (3,17 v. H.), und im Jahre 1935 weitere 9070 Quadratkilometer (3,11 v. H.) mit 1 028 000 Einwohnern (2,70 v. H.) frei werden.